

Zülfü Livaneli's Serenade für Nadja - Eine Moderne Türkische Ringparabel der Versuch einer Bestätigung des Romans im Angesicht Lessings Aufklärung (Durch das Drama "Nathan der Weise")

M. Florian HERTSCH (*)

İlknur HIZAL (**)

Bahar ÇETİNEL (***)

Zusammenfassung: Der Roman *Serenade für Nadja* von Zülfü Livaneli zeigt eine Struktur auf, die stark an die Tendenzen der europäischen Aufklärung im ausgehenden 18. Jahrhundert erinnert. Dadurch bietet sich eine Analyseöglichkeit durch seine Charaktere, die unterschiedlicher Herkunft sind, an, die ähnlich einer Interpretationsperspektive im Sinne der Aufklärung in Lessings Drama *Nathan der Weise*, durch die Ringparabel ihren Höhepunkt erreicht. Während Lessing in dieser weltberühmten Ringparabel die monotheistischen Religionen in sich als gleichwertig darstellt, obwohl die Religionen sich eigentlich gegenseitig versuchen abzuwerten, beschreibt Livaneli, eingebaut in seinem Roman, zwei Ringparabeln, die dem Leser zeigen sollen, dass die unterschiedlichen Ethnien in der Türkei gleichwertig behandelt werden sollen. Um dies nachvollziehen zu können, ist ein Blick auf die historischen Beziehungen unumgänglich.

Die Ringparabel wird bei Lessing durch den Charakter *Nathan der Weise* definiert. In Livanelis Roman steht der Charakter des Professors, Maximilian Wagner, als Initiator da, der unter anderem mit seinem Zitat "Kampf der Ignoranz [...] Kampf den Vorurteilen" (Livaneli, nach E. Said, 2013:37f), die moderne Ringparabel im Roman einleitet.

Dieser Beitrag überprüft die Hypothese von Kaminski (2013), ob Livaneli mit seinem Werk wirklich eine moderne, türkische Ringparabel geschaffen hat.

Schlüsselwörter: Lessing, Livaneli, Aufklärung, Ringparabel

Zülfü Livanelis novel *Serenad* – A modern Turkish Ring Parable the attempt of Confirmation of Enlightenment Under the Vision of Lessings Drama "Nathan the Wise"

Abstract: Zülfü Livanelis novel *Serenad* provides an inner structure that reminds its readers of the tendencies in the European era of enlightenment (18th century). This structure offers an analytic way of understanding through its main characters who have different backgrounds and various cultural ideals. Due to this, *Serenad* offers a perspective which is quite similar to the ideology of Lessings drama *Nathan the Wise*, which has its peak in the so called Ring Parable. Lessing shows all monotheistic religions in a similar light; even they try to depreciate themselves. Livaneli on the other side integrates two Ring Parables in his novel and proves through them an ethnic equality of Turkish societies with different backgrounds. First of all, for a deeper understanding, this paper

*) Dr., Hacettepe Üniversitesi. (e-posta: hertsch@hacettepe.edu.tr)

**) Hacettepe Üniversitesi. (e-posta: ilknurhizal@hacettepe.edu.tr)

***) Hacettepe Üniversitesi. (e-posta: bahar_cetinel@hotmail.de)

will focus on the historical relations between the ethnic groups in Turkey.

Nathan the Wise defines the Ring Parable in Lessings drama. In Livanelis novel the figure of Professor Maximilian Wagner, an initiator in the novel, introduces the problem to Livanelis readers with a quotation of E. Said "War to Ignorance" (E. Said, quot. in Livanel 2013:37).

This paper reviews and verifies the hypothesis of Kaminski (2013) that Livanelis novel can be understood as a modern, Turkish Ring Parable.

Keywords: *Lessing, Livaneli, Enlightenment, Ring Parable*

Serenad – Çağdaş Türk Yüzük Parabolü

Lessing`in Bilge Nathan Eserindeki Aydınlanma Görüşünün Bir Analizi

Özet: *Zülfü Livaneli`nin Serenad romanı 18. yüzyıl Avrupa aydınlanma eğilimini güçlü şekilde hatırlatan bir yapıyı göstermektedir. Böylece Lessing, Bilge Nathan adlı eserinde farklı kökenlerden gelen karakterleri sayesinde yüzük parabolüyle doruğa ulaşıyor ve Aydınlanma mantığıyla benzer bir yorum perspektifi ve analiz imkanı sunuyor. Lessing`in dünyaca ünlü eserinde semavi dinler farklı olmalarına rağmen eşit gösterilmekte, Livaneli ise romanına dahil edilmiş iki yüzük parabolüyle okuyuculara Türkiye`deki farklı etnik kökenlerden gelen kişilerin eşit olmaları gerektiğini anlatmaktadır.*

Bunu anlayabilmek için tarihi ilişkilere bakmak gerekir. Lessing`in Yüzük Parabolünde Bilge Nathan olayları tanımlarken, Livaneli`nin eserinde Professor Wagner orada başlatan olarak şu cümlesiyle; "Cehalete Karşı Savaş (...) Önyargulara Karşı Savaş" (Livaneli`de E. Said, 2013:37f) ile modern Ringparabelini oluşturuyor.

Bu çalışma, Kaminski`nin Livaneli`nin Serenad adlı eserinde modern bir türk Yüzük Parabolü oluşturup oluşturmadığı hipotezini incelemektedir.

Anahtar Kelimeler: *Lessing, Livaneli, Aydınlanma, Yüzük Parabolü*

1. Nathan der Weise

Bevor man sich der aufklärerischen Frage in Livanelis Roman annimmt, ist es notwendig den Ausgangspunkt der Ringparabel bei Gotthold Ephraim Lessing vor Augen zu führen. *Nathan der Weise* ist ein Drama, welches im Jahre 1779 in der Zeit der Aufklärungsphase verfasst wurde. Das Drama spielt zur Zeit des Dritten Kreuzzugs. „Diese von der christlichen Kirche initiierten [Kreuzzüge], [...] zielten darauf ab, die heiligen Stätten der Christen dem islamischen Herrschaftsbereich zu entziehen und den christlichen Glauben zu verbreiten“ (Rinnert 2010:13). Die Hauptfigur ist der jüdische Kaufmann, Nathan, der mit seiner aufklärerischen Weltanschauung alle drei Religionen gleichzustellen versucht. Unter anderem auch deswegen, da seine Adoptivtochter Recha aus einem christlichem Kulturkreis stammt. Wie Kurt (2010) hierzu andeutet, ist es Lessings und gleichzeitig auch das Ziel der Aufklärungsphase, Toleranz gegenüber

anderen Religionen, Humanität, Lebensfreude und Aktivierung des eigenen Verstandes zu beschreiben.

Recha, die adoptierte Tochter Nathans steht, wie oben schon angedeutet, im Mittelpunkt des Dramas. Sie vereint alle drei Religionen in sich, da sie christlicher Herkunft ist, von einem Juden (Nathan) erzogen wurde und unter der Herrschaft des muslimischen Saladins aufwächst, ja sogar, den muslimischen Tempelherren liebt.

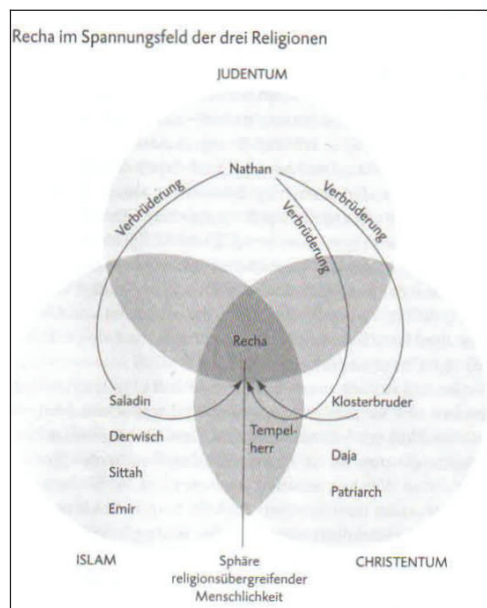


Abbildung 1, nach Rinnert 2010.

Abbildung 1 (Rinnert 2010) zeigt den Charakter Recha im Spannungsfeld der drei monotheistischen Religionen. Es wird durch die Abbildung klar ersichtlich in welcher prekären Lage sich Recha befindet und dass es einer Weisheit bedingt, diese ohne Konflikte aufzulösen. Bei Livaneli entspricht der Charakter der Recha, der der Maya, die nicht nur zwischen unterschiedlichen Religionen, sondern auch zwischen unterschiedlichen Kulturen steht. Am Ende des Dramas löst Nathan die Beziehungsstrukturen der Protagonisten auf und es endet „Unter stummer Wiederholung allseitiger Umarmungen“ (Lessing 2013:159). Der Höhepunkt des Dramas ist die Ringparabel, in der der Sultan Nathan zu sich ruft und ihm vorweg die entscheidende Frage stellt: „Von diesen drei Religionen [Christentum, Judentum, Islam] kann doch nur eine die Wahre sein. Laß mich die Gründe hören, denen Ich selber nachzugrübeln, nicht die Zeit gehabt“ (Lessing

2013:80ff). Nathan ist sich bewusst, dass eine falsche Antwort ihn seinen Kopf kosten könnte, deshalb antwortet er durch die sogenannte Ringparabel.

1.1. Die Ringparabel

Die Ringparabel, die auch als Ringgleichnis bezeichnet wird, ist ein Beispiel für Vorstellung eines harmonische Miteinanderlebens von Christen, Muslimen und Juden. Bei Lessing handelt sie von einem Mann, der vor vielen Jahren im Osten gelebt hat und einen Ring von unschätzbarem Wert besaß. Der Mann liebte den Ring so sehr, dass er ihn nie vom Finger nahm. Der Ring besitzt zusätzlich die geheime Kraft, den Träger vor Gott und den Menschen angenehm zu machen. Als der Mann stirbt, weiss er nicht welchem von seinen Söhnen er den Ring hinterlassen soll und er beschliesst diesen zu vervielfältigen, was nach der Feststellung der Söhne zum Streit über den richtigen Ring führt (vgl. Lessing 2013:82ff).

Kurt (2010) erklärt hierzu: „Üç yüzük’ öyküsünde ortaya konulmaya çalışılan dil, din, renk ve ırk ayrımı olmaksızın tüm insanların kardeş olduğu düşüncesi, Lessing’in içinde yaşadığı Hıristiyan toplumunun oldukça yabancı olduğu bir durumdur. Bu yüzden insanlar onu farklı ve orijinal bulmuşlardır. Hâlbuki İslam’ın çağlar öncesinde dünyaya sunduğu mesaj, bunun çok çok ötesindeydi!“ (Kurt 2010:132).

Lessing hat sich von Boccaccio zu seiner Ringparabel inspirieren lassen, wobei das Ringgleichnis sich sogar bis in das 13. Jahrhundert zurückverfolgen lässt. Es kann nun angenommen werden, dass Livaneli einen ähnlichen Weg zur Versöhnung der ethnischen Minderheiten mit dem türkischen Staat, in seiner Roman *Serenade für Nadja*, anstrebt. Hierzu soll zuerst der Roman selbst und auch seine Charaktere kurz beschrieben werden.

2. Livanelis „Serenade für Nadja“

Livanelis 2011 erschienenes Werk *Serenade für Nadja* ist ein Roman voller geschichtlicher Beziehungen, Verleugnungen und auch der Kampf einer alleinerziehenden Mutter. Schrittweise lüftet die Protagonisten Maya ihre Familiengeheimnisse und entdeckt währenddessen die außergewöhnliche Geschichte des Professors Maximilian Wagners, die ihre Welt von Grund auf ändern wird. Zunächst ist Wagner für Maya nur ein gutgekleideter, charmanter, 87-jähriger amerikanischer Jurist mit deutschen Wurzeln, der sich für einen Vortrag in Istanbul befindet. Maya stellt aber im eigenen Interesse Nachforschungen an und entdeckt interessante, historische Beziehungen in Bezug auf die Vergangenheit des Professors und ihre eigene, die mit der des Professors korreliert.

1) Kurt erklärt, dass mit der Ringparabel Lessing alle Menschen als gleich definiert, dass alle Menschen Brüder sind und dass man die Menschen nicht nach Hautfarbe, Religion, Herkunft und Sprache verurteilen sollte. In der Zeit, in der Lessing lebte, waren diese Ideale jedoch noch sehr fremd, weshalb Lessing wegen seiner Gedanken als speziell angesehen wurde. Er weist daraufhin, dass diese Ideale im Islam schon zuvor erwähnt wurden (freie Übersetzung, Çetinel 2015).

Im späteren Verlauf des Roman wird deutlich, dass der Professor genau an jenem Tag in Istanbul war, als 1942 ein Schiff, die Struma, mit ca. 700 jüdischen Flüchtlingen aus Rumänien, nah an der Küste von Şile versenkt wurde. Livaneli verbindet das Schicksal der Struma mit der Biographie des Professors, der seine jüdische Frau auf dem Schiff verloren hatte.

Ähnlich, wie der aus dem christlichen Elternhaus stammende Professor, der eine Frau aus einer fremden Kultur geheiratet hat, hat Maya unterschiedliche - familiäre Wurzeln. Beide ihrer Großmütter mussten die Namen ändern, da die eine, mütterlicherseits, Krimtürkin und die andere, väterlicherseits, Armenierin ist. Mütterlicherseits gab die Grossmutter sich den Namen Ayşe obwohl sie eigentlich als Maya geboren wurde und ihre ethnische Herkunft den Krimtürken zuzuschreiben ist. Dies wird deutlich als Necdet auf Mayas Frage antwortet: „War die Mutter unserer Mama etwa auch Armenierin [...]? Nein, Krimtatarin, ihr Mann stammte aus Antakya“ (Livaneli 2011:101). Die Großmutter väterlicherseits, Semahat, alias Mari, stammt ursprünglich aus Armenien. „Sie stammte aus Eğin im Osten der Türkei [...] Sie waren Armenier und alle Armenier wurden damals deportiert“ (Livaneli 2011:63). Beide Frauen verbindet vieles, denn beide mussten durch die Kriegsumstände unter neuen Identitäten als Türkinnen weiterleben und ihre Vergangenheit hinter sich lassen.

Der ehemalige Lebensgefährte von Maya, der Ahmet heißt und der gemeinsame Sohn Kerem, 14 Jahre alt, spielen nur eine Nebenrolle im Roman. Sie zeigen im Gegensatz zu Mayas Bruder, Necdet, keine großes, politisches oder historisches Interesse. Necdets türkisch- nationalistischer Charakter kann durch folgende Zitate aus dem Roman hervorgehoben werden.

„Mich kümmert nicht, was vor meiner Geburt passiert ist, und schon gar nicht, was vor der Republik geschehen ist. Ich bin Türke, und meine Aufgabe ist es, mein Vaterland zu verteidigen“ (Livaneli 2011:99). „In der Türkei hat jede Familie solche Geheimnisse. [...] Türken, das ist zum einen die türkische Rasse, und zum anderen ist es der Zusammenschluss von Menschen, die vor Massakern nach Anatolien geflüchtet sind. Ein neues Leben, ein neues Land, ein neues Volk. [...] Ich masse mir nicht an den Staat zu verurteilen. [...] Wo gehobelt wird fallen auch Späne. [...] Empathie, das ist auch wieder so ein Modewort. Anstatt für alles und jeden Empathie zu fühlen, solltest du ein bisschen Sympathie für dein eigenes Volk haben. [...] Wir haben eine neue Nation gegründet, unter Gott weiss was für Schwierigkeiten. Und die lassen wir uns von diesen Intellektuellen nicht kaputt machen“ (Livaneli 2011:104,105).

Prof. Maximilian Wagner, der Maya den Denkanstoss zu ihrer Vergangenheit gibt, entspricht bei Lessing der Figur des Nathans. Wagner definiert die humanistischen und ethnischen Probleme der Welt an den Beispielen E. Saids und S. Huntington, obwohl er die Auffassungen nicht komplett teilt. Im Gegensatz zu Kampf der Kulturen oder Religionskriegen sieht er das Problem der weltlichen Mißstände als einen Kampf der Ignoranz und Vorurteile an.

„[Weil] die [...] als Okzident und Orient bezeichneten Zivilisationsformen [sich] einander schlicht und einfach nicht kennen. Zu einer Zeit, in der die globale Kommunikation solche Fortschritte gemacht hat, leben wir in dieser Hinsicht noch immer in einer *dschahiliyya*. [...] Der Osten kennt den Westen ein wenig besser als der Westen den Osten“ (Livaneli 2001:37f). Am Ende seiner Rede an der Universität spricht der Professor dann von einem Kampf der Vorurteile. Diese Vorurteile sieht man auch im Lessings Drama *Nathan der Weise*.

Abbildung 2 (nach Çetinel 2015) zeigt die unterschiedlichen Charaktere des Romans *Serenade für Nadja* in ihrer Beziehung zwischen Laizismus, nationalem Dogmatismus, Konservatismus und Toleranz. Nachdem Zerfall des Osmanischen Reiches war es schwer für Menschen mit unterschiedlicher Herkunft in der Türkei zu leben, da sie zwischen den verschiedenen, ideologischen Strömungen gefangen waren. Charakterzüge, wie Humanität, Toleranz gegenüber anderen und Laizismus, die Maya, Professor Wagner oder Tarık aufweisen waren eher zu jener Zeit Modebegriffe mit oft leerem Inhalt. Charaktere, wie der Chauffeur Süleyman, besitzen eine konservative Weltanschauung oder eine dogmatische Einstellung wie Mayas Bruder Necdet. Die Protagonistin Maya wird unbewusst durch ihr soziales Umfeld beeinflusst, so dass sie als alleinerziehende Mutter von Kerem, der im Netz der digitalen Welt gefangen ist und jegliches Interesse an seiner Umwelt verloren hat, den Drang verspürt sich unter Beweis stellen zu müssen. Außerdem kann man erkennen, dass alle Charaktere in einer kritischen Gedanken-Distanz zueinander stehen.

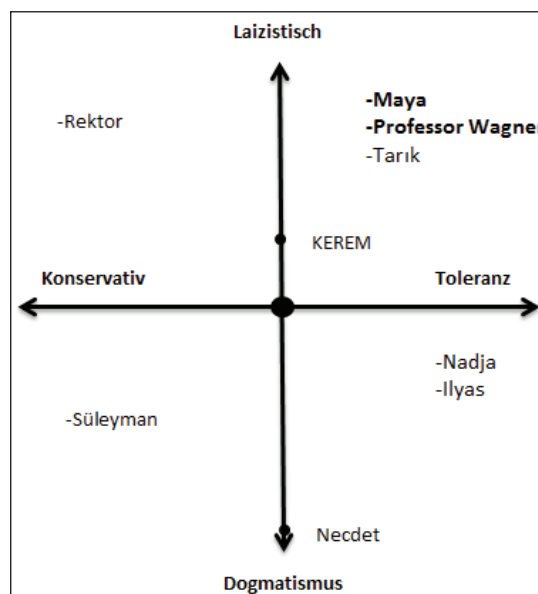


Abbildung 2, nach Çetinel 2015

Maya ist des Weiteren in ihrem Arbeitsumfeld mit „kleinkarierten“ Arbeitskräften umgeben unter denen Süleyman besonders hervorsticht. Als Maya den unterkühlten Professor physisch erwärmen möchte, ruft Süleyman „Pfui Teufel! [...] Schweinerei ! [...] [und Maya kommt zum Schluss:] Ich konnte mir lebhaft vorstellen was Süleyman in der Uni erzählen würde“ (Livaneli 2001:83).

Abbildung 3 (nach Çetinel 2015) zeigt die Spannungssektoren in denen sich Maya befindet. Ganz wie Recha ist Maya in den unterschiedlichen Strömungen von Geschichte, Religion und Kultur gefangen. Professor Maximilian Wagner ist zwar nicht derjenige der aktiv die Verbindungen aufzulösen versucht, aber er gibt Maya unbewusst Denkanstöße, die dazu führen, das Maya ihr eigenens (Familien)Leben überdenkt.

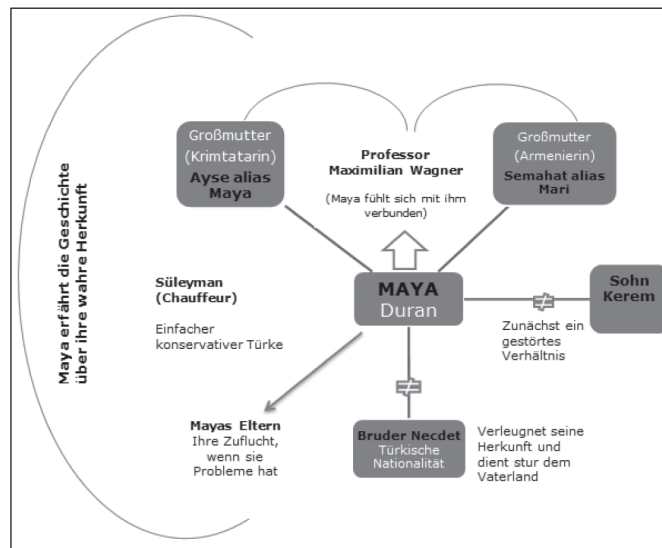


Abbildung 3, nach Çetinel 2015

Um die unterschiedlichen kulturellen Einflüsse, die auf Maya wirken in einem historischen Kontext betrachten zu können, sollen in den folgenden Kapiteln Armenier, Krimtataren, Osmanen und Türken in Bezug auf die Romanthematik kurz beschrieben werden.

2.1. Armenier

Die Kontroverse des Armenienproblems in der Türkei wurde schon viel diskutiert und findet durch den 100-jährigen Gedenktag zur Deportation, am 25. April 2015, einen aktuellen Diskussionsanreiz. Das Problem ist ein intensives, das mit Bedacht

angegangen werden muss. Livaneli zeigt dies deutlich durch den Charakter von Mayas Bruder, der eine sehr streng abgeneigte Haltung zur eigenen ethnischen Herkunft an den Tag legt. Diese Diskrepanz zwischen Türken und Armeniern kann in unterschiedlicher, wissenschaftlicher Literatur belegt werden, die je nach politischer Perspektive das Thema um den Konflikt 1915 anders interpretieren.

Cwiertnia und Weiss (2015) benennen in ihren Artikeln in der Zeit den Konflikt sogar als Völkermord. Cwiertnia hebt unter anderem hervor, dass die osmanischen Türken 1915 die Armenier über ihre Herkunft zum Schweigen gebracht hätten und ihre Siedlungen mit türkischen Namen überschrieben hätten. Familiennamen wurden vertürkt und über 300.000 Armenier wären damals umgekommen. Dies wird in Livanelis Roman durch die Namensveränderung bei Mayas Grossmutter deutlich. Weiterhin hebt Cwiertnia durch die Beispiele Orhan Pamuk und Hrant Dink hervor, dass das Wort Genozid als Beleidigung der Türkentums angesehen wird und unter Strafe steht. Lale Konuk, türkische Kulturvermittlerin in Köln, die auch einen armenischen Stammbaum hat und im Artikel erwähnt wird, erfährt nach einem Interview mit Hrant Dink, dass sie ebenfalls, wie die Protagonistin Maya, eine armenische Grossmutter hat. Weiss (2015) spricht von 800.000 bis 1,5 Millionen Opfern des Konflikts. Als Hauptverantwortlicher in seinem Artikel wird Talat Pascha genannt der zum Tode verurteilt wurde und 1919 nach Berlin floh, jedoch später von einem Armenier namens Soghomon Tehlirian ermordet wurde. Weiss geht der Frage nach, wie es zu den Morden kommen konnte? Die türkischen Offiziellen geben die Schuld den armenischen Unruhestiftern, die mit dem russischen Zarenreich kooperiert hätten. Dies definiert Weiss als nicht primär, denn nach seinen Angaben ging es den Türken darum ihr Land religiös zu homogenisieren. Demnach war der Genozid ein Resultat des modernen, türkischen Nationalismus.

Halacoğlu (2007) beschreibt dem entgegengesetzt, dass die osmanische Regierung zur Zeit des Konflikts nicht die Intention hatte die Armenier umzubringen oder zu massakieren, sondern eine Vorsichtsmaßnahme getroffen hatte, sich selbst im Angesicht eines drohenden Krieges zu schützen. Weiterhin erklärt Halacoğlu, dass die Armenier mit Russischen, Britischen und Französischen Streitkräften, die nach Anatolien eingedrungen sind und die muslimische Bevölkerung einer schrecklichen Folter ausgesetzt hatten. Zusätzlich erklärt er, dass die westlichen Medien die Fakten manipuliert hätten, da sie von den Armeniern beeinflusst waren (sind). Am Ende seiner Zusammenfassung resümiert Halacoğlu, dass die Türkei bereit ist bei einer offenen Analyse dieses Thema, zusammen mit internationalen Wissenschaftlern zu bearbeiten (Halacoğlu 2007:103 ff). Auch Taner Timur (2007) teilt die Ansicht in Anlehnung an Bernard Lewis, und gibt an, dass die Relokalisierungen zum einen nicht das ganze Land umfasst haben, insbesondere nicht İstanbul und İzmir und erwähnt zugleich dass die Aktionen seitens der Türkei nicht unbegründet war, denn viele Armenier sahen Russland als Retter, so dass dies eine Relokalisierungsatmosphäre auslöste. Lewis gibt unter anderem an, dass Relokalisierungen im Osmanischen Reich

schon seit Jahrhunderten durchgeführt wurden, wie zum Beispiel bei den Muslimen in Van, die aufgrund des fortschreitenden Eindringens der russischen Truppen relokalisiert wurden. Dabei überlebten nur wenige. Bardakçı (2009), Şimir (2013), Öke (1986), Kocabaş (1987) resümieren mehr oder weniger in einem gleichen Wortlaut. Während aus türkischer Perspektive der Terminus Genozid abgelehnt wird und die Relokalisierung als erforderliche Massnahme aus einer bedrohenden Lage notwendig erscheint, steht diese Annahme den westlichen, meist christlichen und natürlich armenischen Theorien und Annahmen gegenüber. In Bezug auf Livanelis Werk muss demnach der Standpunkt vertreten werden, das es bisher zur Armenierthematik keinen einheitlichen Konsens gibt. Für die weitere Analyse wird der Terminus Konflikt benutzt.

Im Roman erhalten wir in Bezug auf das Leid der Armenier, von Maya Duran als sie eines Nachts von ihrer Großmutter träumt und sie sich an die Worte ihrer Großmutter erinnert, folgendes mitgeteilt „ Als sie sechs Jahre alt war, kamen Soldaten und holten ihre Eltern, ihren Großvater und ihre Tanten und Onkel ab. Sie waren Armenier, und alle Armenier wurden damals deportiert.[...] Man erzählte sich nämlich, während der Deportation käme es zu Überfällen von Banden, Frauen würden die Brüste abgeschnitten, Mädchen würden vergewaltigt, und man habe auch Hände abgehackt, um an goldene Armbänder zu gelangen.[...] Die Familien hatten die Sorge um die armenischen Kinder ohne Zögern auf sich genommen, obwohl es verboten war. Vom Fenster aus mussten die armenischen Kinder mit ansehen, wie ihre Eltern und all ihre Verwandten verschleppt wurden. (Livaneli, 2010, S.63 ff.) Über die Deportation erfahren wir aus Berichten der Großmutter von Maya folgendes: „Sie haben mir berichtet, dass der Konvoi, in dem sich meine Eltern befanden, gleich am Ortsausgang an einer Brücke massakriert wurde und man die Leichen in den Fluss warf. [...] Den aus Hunderten von Menschen bestehenden Konvois wurden jeweils nur wenige Bewacher mitgegeben, die gegen Räuberbanden nichts ausrichten konnten. Solchen Bestien sind meine Eltern zum Opfer gefallen.“(Livaneli, 2010, S.64 ff.) Außerdem sind für die Großmutter die eigentlichen Schuldigen die Leute in der Regierung, die die Deportation beschlossen haben, also Enver Pasa und seine Helfer.

2.2. Krimtataren

Nurer Uğurlu (2013) beschreibt dieses Thema in seinem Buch: Karadeniz'in Sürgün Türkleri. Die Krimtataren lebten bis 1774 unter der Regierung der Osmanen und ab 1783 unter russischem Einfluß. Nach großen, nicht eingehaltenen, Versprechungen seitens Russlands erfolgte daraufhin eine Druckpolitik und zeitgleich eine Bewegung der Russifizierung. Das Eintreffen von Slawen in diesem Gebiet verursacht eine Umsiedlung der Tataren in den Osmanischen Staatsraum. Ende des 19. Jahrhunderts erfolgt dann eine Nationalbewegung der Krimtataren, dessen Pionier İsmail Gasprali (Gasprinski) ist. Nach dem Versuch der Krimtataren einen unabhängigen Staat 1917 zu gründen wird

letzendlich die Krim im Jahre 1918 zunächst von den Osmanen und anschliessend durch Deutschland als unabhängiger Staat anerkannt. 1918 erfolgt eine Invasion durch das deutsche Militär und anschliessend durch die Sowjets. Die Macht auf der Krim übernahm ab diesem Zeitpunkt die Rote Armee. Während des Zweiten Weltkriegs wird die Krim von deutschen Truppen besetzt und dadurch kämpften die Krimtataren auf der Seite Russlands gegen deutsche Truppen. Obwohl viele Krimtataren in dieser Zeit in der Roten Armee ihren Wehrdienst leisteten, wurden die Krimtataren oder auch Krimtürken aufgrund eines Gerüchts deportiert. Ohne eine Vorwarnung wurden sie in Viehwägen nach Mittelasien, Sibirien, in den Kaukasus und das Uralgebirge deportiert. Die schlechten Bedingungen kosteten besonders vielen Frauen, Kindern und Altersschwachen das Leben. Ohne die genaue Zahl zu wissen, starben 1944 während einer weiteren Deportationswelle die Hälfte der ca. 194.000 Krimtürken (Uğurlu 2013).

Nach Abdülcemil Kırımoglu (2004) ist die nationale Unabhängigkeitsbewegung in den April 1783 zurückzuführen, in die Zeit in der das Krimreich zerfiel und vom russischen Imperium eingenommen wird. Nach einer gescheiterten Nationalbewegung erfolgt knapp 100 Jahre später eine Nationalbewegung dessen Führer, der in Krim und Russland als Autor und Verleger berühmte Ismail Bey Gaspıralı ist. Gaspıralı's Absicht war nicht die Unabhängigkeit der Krim sondern die Verbesserung der Lebensumstände der im Zarenreich lebenden Krimtataren und muslimischen Völker. Gaspıralı sprach sich für die Repräsentation der muslimischen Völker in allen Lebensbereichen und für eine demokratische Selbstbestimmung aller Völker aus und am 23. Dezember 1917 wurde dann die Demokratische Republik Krim ausgerufen, die sich aber nur kurze Zeit hielt, bevor sie sich unter der Sowjetischen Herrschaft einordnen musste. In den 30'er Jahren des 20. Jahrhunderts begannen dann Säuberungsaktionen gegen das Volk der Krimtataren. Es gibt verschiedene Informationen über das Verhalten der Krimtataren während der Invasion durch deutsche Truppen. Die Krim wurde nochmals von den Sowjets besetzt. Innerhalb eines Monats am 18. Mai 1944 wurden die Krimtataren deportiert und massakriert (im Sinne eines Genozids). Kırımoglu (2004) meint "[...] Bu hadise diğer özelliklerinin yanı sıra, Sovyet idaresinin o ana kadar yaptığı en büyük ihanetti. Zira, daha savaşın başlamasından öncesinden itibaren askere çağrılmış olan Kırım Tatar halkının erkeklerinin büyük kısmı o sürgün anında da kanlarını Sovyet hakimiyeti uğruna dökmeye devam etmekteydi" (Kırımoglu 2004:11)².

Seewald (2014) beschreibt, dass in jedem der zahlreichen Kriege gegen die Osmanen die Krimtataren unter Generalverdacht gerieten, Parteigänger des Feindes zu sein. Während des Krimkriegs 1853 bis 1856, in dem englische und französische (und später

2) Dieses Ereignis war abgesehen von anderen Eigenschaften, bis zu diesem Zeitpunkt der größte Verrat der sowjetischen Leitung, weil die vor dem Ausbruch des Krieges zum Wehrdienst gerufenen Männer, während der Deportation für die Sowjets Blut vergassen (freie Übersetzung nach Hizal 2015).

auch piemontesische) Truppen an der Seite osmanischer Verbände gegen die russische Armee auf der Krim vorgingen, unterstützten sie die späteren Sieger. Nach der russischen Niederlage zogen 100.000 Krimtataren mit den Osmanen ab. Um so intensiver gerieten die folgenden Russifizierungsmaßnahmen. Schon damals wurden die Krimtataren eine Minderheit in ihrem Land. Die Gräueltaten des ausklingenden Ersten Weltkriegs, von Revolution und Bürgerkrieg verschoben die Gewichte weiter, denn die historische Frontstellung blieb bestehen. Die Krimtataren sympathisierten mit jenen, die sich als Feinde der Zentralen in St. Petersburg oder Moskau präsentierten: deutsche und österreichische Truppen des Ersten Weltkriegs, weiße Generäle, britische Expeditionsverbände und schließlich die Wehrmacht (Seewald 2013). Im Jahre 1942 wurde auf der Krim durch das NS-Regime ein Besatzungsregime errichtet. Die Muslime galten nicht als 'Untermensch' sondern als potentiell loyal, denn die deutschen Besatzer hatten im ersten Kriegsjahr schwere Verluste.

In Livaneli's Werk kann man bezüglich der Krimtataren Thematik, in Bezug auf Mayas Familienleben, geschichtliche Verbindungen aufzeigen. So erzählt Necdet „Die Männer des unter Stalin unterdrückten Turkvolks der Krimtataren wurden daraufhin in die Rote Armee eingezogen.[...] Obwohl die türkische Regierung sich am Krieg nicht beteiligte, unterstützte sie heimlich die Deutschen, denen sie kriegswichtiges Chrom lieferte. Die Krimtataren die sich auf türkischen Rat hin der Wehrmacht anschlossen, wurden *Blaues Regiment* genannt.[...] Etwa dreitausend Menschen beschlossen, sich lieber in die eiskalte Drau zu stürzen, als den Sowjets in die Hände zu fallen. [...] Schliesslich kam der Zug an der türkisch- sowjetischen Grenze an, beim Stausee von Kızılcakçak. Dort sollten die türkischen Soldaten aussteigen. Auf der anderen Seite der Grenze warteten schon die sowjetischen Soldaten mit ihren Gewehren. (Livaneli, 2010:102ff.) Des Weiteren sieht Necdet die Krimtataren nicht als Freunde an, da sowohl die Armenier als auch die Krimtataren in Kriegszeiten mit den Besatzern gemeinsame Sachen gemacht haben.

2.3. Osmanen und Türken

Die Bewegung der Jungtürken, die zur Zeit des Armenien- und Krimtatarenkonflikts in Anatolien ideologisch herrscht, ist eine der wichtigsten Bewegung in der letzten Periode des Osmanischen Reiches. Diese Bewegung erschütterte das Osmanische Reich von Grund auf, "denn der Nationalismus unter den einzelnen ethnischen Gruppen des Reiches setzte dem Vielvölkerstaat zusehends zu (Günay 2012:89). Zwischen der Gründung, dem Anfang und dem Ende dieser Bewegung gibt es in seinem Resultat große Differenzen, welche zur Katastrophe und für die Zukunft für ein Chaos sorgten. Diese Bewegung prägte besonders die Jahre von 1890-1918 und förderte auch das Ende des Osmanischen Reiches. Die Haupterklärung für den Zerfall und die Gründung liegen in dieser Periode. Die Jungtürken bestehen aus einer elitären akademischen Schicht, die auch aufklärerisches Gedankengut als Basis ansieht und oft im Ausland studiert hatte.

“Ausgestattet mit den Werkzeugen, die sie durch ihre Ausbildung erworben hatten, sahen sie sich befähigt, eine Führungsrolle in einer weitgehend ungebildeten Gesellschaft einzunehmen. [...] Ihre Loyalität galt nicht dem Sultan sondern dem osmanischen Staat. Sie waren Patrioten des osmanischen Staates [...] und glaubten an eine Modernisierung der Gesellschaft von oben herab. [...] vielmehr war auch für viele Jungtürken der Staat selbst das Ziel der Modernisierung” (Günay 2012:92). Der spätere Gründer der Türkischen Republik, Atatürk, entstammt ideologisch aus dieser Ideologie.

Akpınarlı und Scherzber (2013) ergänzen, dass sich die Jungtürken zwar aus der Bewegung der Osmanen herauskristallisierten, jedoch nicht wie diese eine islamische Identität im Mittelpunkt hatten, sondern eher eine türkisch nationale Identität verfolgten. Im Mittelpunkt dieser Ideologie stand eine 'Retürkisierung der einst kurdischen Türken' und die Einrichtung von Schulen, deren Ziel es war, die anderen Identitäten abzuschaffen. Betroffen waren vor allem zwei Zielgruppen: Nicht-Muslime und Muslime nicht türkischer Herkunft.

Necdet, Mayas Bruder, ist einer der Militärs, die immer noch solch eine Vision teilen. Dies wird an seiner Erklärungsrede am Ende des Romans deutlich, in der er die Konflikte der Türken mit anderen ethnischen Gruppen definiert. „Der türkische Staat hat diese Menschen in den Tod geschickt, hat ihre Hilfeschreie ignoriert und mit angesehen, wie sie sich umbrachten oder erschossen wurden. Wie konnte der Staat das diesen Menschen antun, die von seinem eigenen Blut waren? [...] Die Umstände damals ... fing er an“ (Livaneli 2011:305).

Die Ideologie der Jungtürken, der Konflikt mit den Armeniern und die Deportation der Krimtürken fallen in eine gleiche Zeit, in die des angehenden 20. Jahrhunderts und wirken bis heute nach. Livaneli führt durch die Erzählung Necdets dem Leser die Probleme jener Zeit durch aktuelle Verhaltensweisen der Romancharaktere vor Augen.

Resultat

Die Ausführungen der Arbeit belegen, dass das von Kaminski angeführte Zitat doch seine Richtigkeit hat, denn Livaneli hat mit seinem Roman definitiv einen aufklärerischen Beitrag geschaffen. Während Kaminski von einer Ringparabel spricht, scheint es nach der Analyse dieser Arbeit sogar möglich von zwei Ringparabeln zu sprechen. Die Ringparabel bei Lessing zeigt, dass es im Sinne eines aufklärerischen Humanismus, nicht richtig ist, zu versuchen, eine Religion, Kultur oder Ethnie (in eingegrenzten Sinne sogar Menschen) gegenüber einer anderen zu bevorzugen. Bei Lessing geht es, wie schon angedeutet, um die Frage nach der wahren, gefälligsten monotheistischen Religion, welcher sich die Figur Nathan annimmt. Bei Livaneli stellt der Professor die Frage nach einem Kampf der Kulturen, der Ignoranz und der Vorurteile in den Raum. Zur Zeit des historischen Umbruchs vom Osmanischen Reich zur Türkischen Republik, haben die Osmanen oder Türken im Besonderen mit den Armeniern und den Krimtataren intensive

Auseinandersetzungen durchleben müssen. Livaneli zeigt, dass es nicht rechtens ist, eine Ethnie einer anderen (im Rahmen der Geographie Anatoliens) den Vorzug zu geben. Zu tief sind dafür die Verbindungen unter den Menschen, da ein jeder Türke irgendwie in seinem Familienstammbaum Wurzeln aus anderen (anatolischen) Gebieten aufzeigt. In diesem Fall wird Lessings Ringparabel, die sich mit den monotheistischen Religionen beschäftigt, bei Livaneli auf die Ethnien übertragen.

Der Roman bietet aber noch eine zweite Ringparabel an, in der der Professor im Zentrum steht. Dieses Zentrum ist Istanbul, eine Stadt, in der durch die Konflikte des Zweiten Weltkriegs Juden und Christen mit den Muslimen friedlich zusammenleben. Es wird beschrieben, dass sich die unterschiedlichen religiösen Fundamente einander bedingen und helfen. Der Roman bietet, in Bezug auf Kaminskis Hypothese, nicht nur eine Ringparabel als Lösung an, sondern zwei.

Die Ringparabel kann als ein literarischer Schlüssel zum aufklärerischen Denken verstanden werden. Damit stellt sich automatisch die Frage, ob die Türkei bisher noch keine Aufklärung durchlaufen hätte? Dies ist wohl so nicht richtig und muss in einem anderen Kontext gesehen werden, als in dem des Deutschlands des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Was der Autor in seinem Roman aber trotzdem seinem Leserkreis mit auf den Weg geben will, ist, dass ein aufklärerischer Prozess eigentlich nicht abgeschlossen ist und dass die ethnische Vielfalt, die sich in der Türkei offenbart, kein Hindernis, sondern ein Schatz ist. Livaneli unterstreicht, auch durch die Geschichte des Professors, dass Menschlichkeit vor Rassismus steht. Des Weiteren kritisiert er die Verschwiegenheit und Sturheit vieler Türken zur Geschichte, die der Meinung seiner Protagonistin Maya erforscht und aufgerollt werden muss. So gilt es nun zu bestätigen, dass Livaneli mit seinem Roman nicht nur einen Text zu Aufklärung erschaffen hat, sondern auch, in einem abgeänderten Sinn zwei Ringparabeln in den Roman einbaut, die zwar nicht genau der von Lessing entsprechen, aber eindeutige Tendenzen aufweisen.

Quellen

- Akpınarlı, N., Scherzberg A. (2013). Die Lage der nicht türkischen Völker und Volksgruppen in der Türkei vor dem Hintergrund der EU-Standards zum Minderheitenschutz. Berlin: Lit Verlag Dr. W. Hopf.
- Bardakçı, M. (2009). Talat Pasa'nın Evrak-ı Metrukesi. Istanbul: Everest Yayınları.
- Cwiertnia, L. (16. April 2015). "Sag keinem werd du bist. Geschichte: Völkermord an den Armeniern: Familienschicksale". Die Zeit 16, 23.
- Lessing, G.E. (2013). Nathan der Weise. Stuttgart: Reclam, Philipp, jun. GmbH.
- Günay, C. (2012). Geschichte der Türkei. Böhlau: UTB.
- Halaçoğlu, Y. (2007). Facts on the Relocation of Armenians. Ankara: Turkish Historical Society.

- Kaminski, A. (2015). Zülfü Livanelis Roman „Serenade für Nadja“ - Eine türkische Ringparabel. Qantara.de. Download am 08.04.2015 von de.qantara.de/inhalt/zulfu-livanelis-roman-serenade-fur-nadja-eine-turkische-ringparabel
- Kırmıoğlu, M.A. (2004). Krim Tatar Milli Kurtuluş Hareketinin kısa tarihi. Ankara: Kırım Türkleri Kültür ve Yardımlaşma Derneği.
- Kocabaş, S. (1987). Ermeni Meselesi Nedir Ne Degildir?. Kayseri: Vatan Yayınları.
- Kurt, A.O. (2010). "Lessing'in Bilge Nathan'ında 'Üç Yüzük' Metaforu Bağlamında 'Dinî Çokluk", Dinbilimleri Akademik. Unb.: Araştırma Dergisi, 10 (3). 111-133.
- Livaneli, Z. (2013). Serenade für Nadja. Übersetzt von Meier, G. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Öke, M.K. (1986). Ermeni Meselesi 1914-1923. Istanbul: Fatih Yayınevi.
- Rinnert, A. (2010). Gotthold Ephraim Lessing. Halbergmoos: Stark Verlag.
- Seewald, B. (2014). "Russlands lange Abrechnung mit den Krimtataren". Welt.de. Download am 21.05.2015 von <http://www.welt.de/geschichte/article125377674/Russlands-lange-Abrechnung-mit-den-Krimtataren.html>
- Timur, T. (2001). Türkler ve Ermeniler. Ankara: Imge Kitapevi Yayınları.
- Uğurlu, N. (2013). Karadeniz'in Sürgün Türkleri. Istanbul: Örgün Yayınevi.
- Webb, M.A.R. (2015). Ermeni Meselesinden Kim Sorumludur? Istanbul: Derin Tarih.
- Weiss, V. (16. April 2015). "Deportation ins Nichts. Geschichte: Völkermord an den Armeniern: Deutsche Mitwisser". Die Zeit 16, 23.